



Enztalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enztal

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Esmeraldstraße 237.

Die Lage der älteren Angestellten

Eine Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums

Dem Reichstag ist vom Reichsarbeitsministerium auf Grund einer Reichstagsentscheidung eine Denkschrift über die Lage der älteren Angestellten zugegangen. Nach einer Aufzählung der bisherigen Maßnahmen des Reichs wird darin die Möglichkeit erweiterter Maßnahmen behandelt, wie die Meldepflicht, die Beschäftigungsverpflichtung und die Schaffung eines Abhehrgelds für entlassene Angestellte. Eine durchgehende Sonderstellung der älteren Angestellten, so führt die Denkschrift aus, liege nur hinsichtlich der Dauer der Erwerbslosigkeit vor. Eine ungünstigere Lage hinsichtlich des Umfangs der Erwerbslosigkeit sei zwar bei den jüngeren Angestellten, aber nicht bei den älteren Arbeitern gegeben. Ob unter diesen Umständen erweiterte Sondermaßnahmen zugunsten der älteren Angestellten gerechtfertigt sind, werde der Reichstag zu entscheiden haben. Der Zweck der Denkschrift sei, die Vor- und Nachteile der verschiedenen Maßnahmen einander gegenüberzustellen und so den gesetzgebenden Körperschaften das Material für ihre Entscheidungen zu liefern. Das Problem der älteren Angestellten könne nicht von heute auf morgen gelöst werden. Eine Milderung des Notstandes hätten zweifellos die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung gebracht, die Umschulungsmassnahmen, der Kündigungsschutz, die Ausdehnung der Erwerbslosenfürsorge und der Arbeitslosenversicherung, die Beschäftigung bei Notstandsarbeiten usw. Mit neuen Zwangsmassnahmen einzugreifen, würde erst gerechtfertigt sein, wenn alle übrigen Mittel versagen. Hierzu gehören vor allem berufspolitische Maßnahmen, unter denen der Ausbau der Angestelltenvermittlung durch die neue Reichsanstalt an erster Stelle steht. Zugunsten der älteren Kräfte werde sich auch die Tatsache auswirken, daß der Nachwuchs in den Angestelltenberufen erheblich geringer geworden sei. Die Denkschrift erwähnt auch die Bemühungen der Verbände der Angestellten, die auf dem Gebiet der Altersversorgung und in anderen Fragen zu praktischen Ergebnissen geführt haben, und erklärt, daß alle diese Maßnahmen die Gefahren vermeiden, die mit neuen gesetzlichen Sonderbestimmungen notwendig verbunden seien. Die Reichsregierung sei bemüht, die bestehenden Einrichtungen in jeder Hinsicht weiter auszubauen. Sie sei auch bereit, alle Möglichkeiten der Hilfe für die älteren Angestellten eingehend zu prüfen.

Städtische Werbung für die Getränkesteuer

Der Deutsche Städtetag hat zum Zweck der Erhöhung der städtischen Einnahmen durch die Getränkesteuer beschlossen, eine großangelegte Werbung für diese Steuer zu veranstalten. Dafür sollen gewonnen werden Frauenvereine, Jugendauschüsse, Ärzte- und Rote-Kreuz-Vereine, Krankenkassen, Trinkerfürsorgestellen, Lehrer- und Lehrerinnen-Vereine, Jugend- und Wohlfahrtsverbände, Arbeiter-Wohlfahrtsorganisationen, alkoholgegnerische Vereine, städtische Wohlfahrts- und Finanzdezernenten, einflussreiche Persönlichkeiten. Ein Arbeitsausschuß soll folgende Aufgaben übernehmen: Fühlung und Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse, Vorbereitung und Abhalten öffentlicher Versammlungen, Berichte über solche an die örtlichen Zeitungen und an die Abgeordneten des Wahlkreises, Mitteilungen über Erfahrungen und Erfolg bei der Durchführung der Arbeit an die Spitzenverbände und den Städtetag, Redner, Entwürfe zu Entschuldigungen, Rednermappen und sonstiger literarischer Stoff werden zur Verfügung gestellt. Daß der Wegfall der Gemeindegetränksteuer auf Wein und Spirituosen ein erhebliches Loch in die Gemeindefinanzkassen hat, soll nicht geleugnet werden. Unrichtig scheint immerhin die Behauptung, die von dem Vorsitzenden Mufert und von seinem Stellvertreter Dr. Elsas aufgestellt wurde, daß der Fortfall der Steuern auf Wein, also auch der Reichsweinsteuer, dem Weinbau nichts genutzt habe. Die Behebung des Geschäfts nach der Steuerbefreiung war augenscheinlich. Auf eins aber sei der Städtetag hingewiesen: die Wiedereinführung einer umfassenden Gemeindegetränksteuer wird die Steuerhinterziehungsmöglichkeiten vermehren. Wie gedenkt man beispielsweise den steigenden Weinbezug Privater unmittelbar aus den Weinbaugebieten zu erfassen? Entweder man richtet dafür einen kostspieligen Kontrolldienst ein oder aber, was das Wahrscheinlichere sein wird, man verzichtet von vornherein darauf. Dann wird die Steuer aber praktisch zu einer Sondersteuer für das Gaststätten-gewerbe. Im übrigen kann der Plan des Deutschen Städtetags Anlaß zu allerlei Ueberlegungen geben. Die Geldmittel fehlen bei ihm nicht knapp zu sein, denn solche Werbung kostet Geld. Wenn die Städte dabei von einem ethischen Gesichtspunkt, etwa der Bewahrung der Bevölkerung vor übermäßigem Alkoholgenuß, ausgehen würden, ließe sich der Aufwand solcher Propagandamittel allenfalls rechtfertigen. Aber das ist ja gar nicht der Fall, denn den

Städten ist es doch nur um eine Aufwühlung ihrer Steuerkassen zu tun, sie sind also an einem erhöhten Alkoholkonsum geradezu interessiert.

Neueste Nachrichten

Warnung der Bauern

Weimar, 9. Jan. Der Thüringische Landbund veröffentlicht unter der Ueberschrift „Wir warnen!“ folgende Erklärung: Die Lage der Landwirtschaft ist seit langem schwierig. Wer erst jetzt zeigt sich deutlich, daß wir vor einem Abgrund stehen. Hinter dem thüringischen Landbund stehen 40 000 Bauernfamilien, die aufs höchste verbittert sind. Das möge vor allem die Reichsregierung beachten. Wenn die Versicherungen (der Fürsorge für die Landwirtschaft) wieder nur Worte bleiben, dann müssen wir es ganz deutlich sagen: wir stehen eines Tags für nichts mehr ein. Vorschläge sind genug gemacht worden, aber grundlegende Maßnahmen sind nicht getroffen worden. Man mache sich einmal klar, was es heißt, pflichtgemäß vor der Aufnahme von Schulden zu warnen, aber dabei sehen zu müssen, daß es ohne Schulden nicht geht, obwohl die Schulden unter den heutigen Verhältnissen das Ende vom Lied bedeuten. Ist es ein Wunder, wenn man in der Landwirtschaft vom Streik spricht? Wir sind uns der damit verbundenen Gefahren durchaus bewußt. Wir warnen! Wir warnen unsere Bauern, und wir warnen noch mehr und noch ernsthafter diejenigen, die heute die Ruhestörer der Bauern sind. Wir warnen auch das Bürgertum. Es steht und fällt mit den Bauern! Was heute aus engherziger Parteilichkeit heraus geschieht, ist Verrat an G. Ganzen, und bricht das Fundament, dann steht auch kein Parteihörchen mehr.

München, 9. Jan. Der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Wohlmut, sagte in einer Wahlversammlung in Eichstätt: „Wenn auch nur zwei Drittel aller Bayern fest entschlossen sind, bairisch zu bleiben, dann möchte ich das Berlin und die Reichsregierung sehen, die die Selbständigkeit Bayerns zu rauen Umständen sind. Der Bayerische Bauernbund ist verbittert und steht weiter links als die Sozialdemokratie. In der Staatsvereinfachung sollten 10 v. H. der Beamtenstellen oben und unten in den nächsten fünf Jahren abgebaut werden; allerdings seien schon drei Viertel der Beamten in Bayern Reichsbeamte.“

Not der Landwirtschaft — Not des Handwerks

Ueber den Einfluß der anhaltend gedrückten wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft auf das Handwerk berichtet der Vorstand der Handwerkskammer zu Berlin: Die ungünstige Wirtschaftslage der Landwirtschaft zwingt deren Angehörige zu größter Zurückhaltung in bezug auf Neuanfassungen und beeinträchtigt so in fühlbarer Weise den Umsatz und die Beschäftigungslage des Handwerks auf dem Lande und in den Landstädten. Insbesondere sind es das Schmiedehandwerk und das Schlosserhandwerk, die hierüber lebhafteste Klage führen. Auch das Schuhmacherhandwerk auf dem Lande liegt sehr darnieder, was zur Folge hatte, daß sich die Organisationen des Schuhmacherhandwerks veranlaßt sahen, durch Eingaben an Berufsberatungsämter und an die Volksschulen vor der Wahl des Schuhmacherberufs eindringlich zu warnen.

Die Antwort Briands an Kellogg

Paris, 9. Jan. In seinem Antwortschreiben auf den amerikanischen Gegenvorschlag des Staatssekretärs Kellogg betr. die Beendigung des Angriffskriegs sagt Briand, die französische Regierung sei geneigt, mit der Washingtoner Regierung allen Nationen einen Vertrag gegen den Krieg vorzuschlagen, der schon jetzt von Frankreich und den Vereinigten Staaten zu unterzeichnen wäre und in dem sie sich verpflichten, sich jedem Angriffskrieg zu enthalten und zur Schlichtung etwaiger Zwistigkeiten alle friedlichen Mittel anzunehmen. Die übrigen Staaten sollen zum Beitritt aufgefordert werden.

Die Mehrheit der Pariser Väter j. b. der Unzufriedenheit der Franzosen mit dem amerikanischen Vorschlag deutlicher Ausdruck. Das Versprechen der Enthaltung vom Angriffskrieg sei wertlos, wenn nicht eine gemeinsame Bestrafung des Angreifers vertragsmäßig festgelegt werde, wie es das Genfer Protokoll vorsehe. Der „Soir“ sagt sogar, die Vereinigten Staaten können natürlich nicht auf den Angreifer in Acht erklären, denn was sie jetzt in Nikaragua tun, sei nichts anderes als ein gewalttätiger Angriffskrieg. Wenn die Washingtoner Regierung auch behauptet, sie führe keinen „Krieg“ in Nikaragua, so sei eine solche Behauptung nichts Neues; viele andere Staaten haben sich schon solcher Sprüche bedient, wenn sie auf den Erwerb von Kolonien oder Schutzgebieten aus-

gingen. Wenn es den Herren Coolidge und Kellogg ernst mit ihrem „Frieden“ wäre, so könnten sie es ja den Bewohnern von Nikaragua überlassen, denjenigen zum Präsidenten ihres Landes zu wählen, den sie wollen.

Zur Schulden- und Entschädigungsfrage

London, 9. Jan. Zu dem im New Yorker „Journal of Commerce“ veröffentlichten Vorschlag einer Abänderung des Dawesplans und der Regelung der Verbandschulden, der von dem Staatssekretär Mellon bereits als unannehmbar bezeichnet worden ist, meldet der Washingtoner Berichterstatter der Londoner „Times“, es sei ausgeschlossen, daß eine Sache von solcher Bedeutung in diesem amerikanischen Wahlsjahr zur Erörterung gelange. Amerika habe keine Schuldigkeit durch die Mitarbeit am Dawesplan und durch die Regelung der Verbandschulden bereits getan. Jeder weitere Schritt müsse von Europa ausgehen, und wenn die Aenderung der Entschädigung vollzogen sei — was aber noch viele Jahre dauern könne, dann sei die Zeit gekommen, wo auch die Frage der Verbandschulden von Amerika erörtert werden könne. Die jetzige Trennung von Dawesplan und Verbandschulden sei zwar auf die Dauer unhaltbar, aber nicht unhaltbarer als der Verlust der Entschädigungsgläubiger, besonders Frankreichs, Deutschland auf unbestimmte Zeiten bestimmte Zahlungen aufzuerlegen. Nach amtlicher Erklärung sei namentlich der Vorschlag Frankreichs für Amerika unannehmbar, daß die französische Schuld an die Vereinigten Staaten um den Betrag verringert werden solle, um den Deutschland Frankreich gegenüber etwa im Verzug bleibe.

Der König von Afghanistan in Rom

Rom, 9. Jan. Der König von Afghanistan mit seiner Gemahlin und dem Kronprinzen ist gestern nachmittag hier eingetroffen und vom König, dem Thronfolger, Mussolini, den Ministern, den Spitzen der zivilen und städtischen Behörden am Bahnhof empfangen worden.

Wahlrede des Reichsarbeitsministers

Ravensburg, 9. Jan. In einer Zentrumsversammlung sprach hier Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Er stellte zunächst eine gewisse Wahlmüdigkeit fest, weil nach dem heutigen Wahlsystem mehr die Partei als die Abgeordneten gewählt werden, so daß die Hauptwahlen eigentlich keine Neuwahlen, sondern eine weitere Befestigung der bisherigen Abgeordneten bedeuten. Das Wahlsystem müsse abgeändert werden. Im Reichstag werde das sehr schwer sein, da müssen die Wähler selbst eingreifen. Das Volk sei auch über den Ausgang des Krieges, den diktierten Frieden usw. enttäuscht sowie darüber, daß Deutschland nicht geleistet habe, was sich viele von ihm versprochen. Der Abschluß des Dawesplans habe davon überzeugt, daß das nicht das letzte Wort sein könne. Eine Endsumme müsse festgestellt werden. Allerdings denke man sie sich hüben und drüben verschieden. Auch von den inneren Fragen wie Verwaltungreform, Schulgesetz, Liquidationsschäden hänge Leben und Existenz vieler ab, und dazu komme noch in diesem Jahr der Wahlkampf. Es sei eine Tatsache, daß die jetzige Linksoptionen Anträge einbringe, die bis aus Wort hinaus dieselben seien, wie sie früher von der Rechten eingebracht wurden. Solange das möglich sei, stecken wir politisch noch in den Kinderjahren. Unsere Wirtschaft habe sich der Lage angepaßt. Die Erwerbslosenziffer sei auf einige Hunderttausend zurückgegangen, trotzdem haben die Arbeitslöhne erhöht und die Mieten um 20 v. H. gesteigert werden können. Auch die Produktionsleistung sei gestiegen, dank der Verbesserung der Einrichtungen, ebenso seien wir mit den Spareinlagen vorwärts gekommen. Auf die sozialen Leistungen Deutschlands könne man stolz sein, sie stehen vorbildlich da. Der Redner erinnerte an die Herabsetzung der Arbeitszeit, das Arbeitsrecht und das Arbeitsgericht, die immer mehr in die Selbstverwaltung deren überführt werden, die daran interessiert sind. Die Verwaltungsreform dürfe nicht in einer Regierung aller in Berlin gipfeln, man wolle aber auch keine neue Mainlinie, sondern den wirklich nationalen Staat.

Aufruf des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes

Der Landesauschuß des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes hielt am Erscheinungsfest unter dem Vorsitz von Dekonomierat Bogt-Gochsen seine Jahreskassung ab, in der nach Wiedermahl des Bundesvorsitzenden und des Landesvorstandes die Jahresrechnung für 1927 und der Vorschlag für 1928 genehmigt wurden. Nach Besprechung der politischen Lage und der bevorstehenden Wahl wurde beschlossen, an die Wählerkreise des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes einen Aufruf zu richten, in dem u. a. gesagt wird: Während die Wahlperiode 1919 bis 1924 gekennzeichnet war durch einen beispiellosen Niedergang des deutschen Volks und seiner Wirtschaft, einer Wirkung des verlorenen Kriegs und der unheilvollen Revolution, ist es in Verbindung mit den Parteien, die mit uns an der Regierungsbildung im Mai 1924 beteiligt waren, gelungen, bessere Verhältnisse zu schaffen. Zunächst wurden die noch

bestehenden Reste der Zwangswirtschaft befeitigt, dann wurden geordnete sparsame Staatshaushaltpläne aufgestellt, die Staatslasten konnten von 8 auf 7 und endlich auf 5 Proz. herabgesetzt werden. Wir werden uns auch in Zukunft für eine gerechte Steuerverteilung einsetzen, jeder untragbaren Belastung unseres Bauern- und Mittelstandes entgegenwirken und für weitgehende Sparsamkeit auf allen Gebieten eintreten. Wir wehren uns gegen die demokratischen und sozialdemokratischen Bestrebungen, die Macht der Berliner Regierung auf Kosten der Länder, insbesondere der süddeutschen, zu vermehren und zu vergrößern, was durch das Verlangen der Verreichlichung und Zentralisation im Einheitsstaat sicher erfolgen würde. Wir wollen aus Württemberg keine von Berlin aus regierte Grenzprovinz machen lassen, sondern wir wollen unsere Selbständigkeit und Eigenart als Land behaupten, wir wollen durch eine eigene Regierung unseren Einfluß auf die deutsche Politik ausüben, um so mehr, als die Verreichlichung keinerlei Ersparnisse, sondern nur Verteuerung für den Bürger und Steuerzahler mit sich bringen wird. Wir wollen gute Deutsche sein und bleiben, aber wir fordern auch die Erhaltung unserer Selbständigkeit und unserer Rechte als deutscher Bundesstaat unter eigener Verantwortung.

Württemberg

Stuttgart, 9. Januar.

50 Jahre Verlag Gundert. Der weitbekannte und hochgeschätzte Verlag D. Gundert in Stuttgart, mit dem der Calwer Verlagsverein in Personalverbindung steht — der Gründer des Stuttgarter Verlags ist Vorstand des Calwer Vereins — konnte am 1. Januar auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der heute noch rüstige Inhaber Kommerzienrat D. Gundert gründete den Stuttgarter Verlag am 1. Januar 1878, der eine große Zahl Bücher von Anna Schieber, Helene Hübener, Agnes Supper, Helene Schödt, Jugendschriften für das christliche Haus, hervorragende theologische Werke usw. herausgegeben hat. Dem verdienten Seniorchef der Firma wurden an seinem Ehrenfest zahlreiche Glückwünsche namentlich auch aus Fachkreisen dargebracht.

Wieder genesen. Der vor längerer Zeit bei einem Verkehrsunfall in Hamburg verunglückte Leiter der Staatl. Kunstsammlungen, Dr. Buchheit, ist von seinen Verletzungen genesen und hat in diesen Tagen seinen Dienst wieder angetreten.

Beisetzung von General d. Inf. Otto von Hügel. Am Samstag nachm. wurde auf dem Pragfriedhof die Asche des am 4. Jan. verstorbenen Generals der Inf. Otto von Hügel mit militärischen Ehren beigesetzt. Die drei Kompanien des Gren.-Bat. des Inf.-Regts. 13 und eine Schwadron des Reiter-Regts. 18 gaben ihm das letzte Geleit. Die Urne wurde auf einer Lafette einer Maschinengewehrabteilung von der Kapelle von vier Pferden zum Grab gefahren. Viele Offiziere des alten Heers und Abordnungen der Regimentsvereine, der Kommandeur der 5. Reichwehr-Div. Generalleutnant Reinicke u. a. erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. Superintendent Wöring von Weihenfels hielt die Trauerrede.

Kurzarbeit bei Daimler. Im Daimlerwerk Untertürkheim wird seit 1. Januar infolge ungünstigen Geschäftsganges nur noch an vier Tagen in der Woche gearbeitet. Wie weit auch das Daimlerwerk Sindelfingen von der Einschränkung betroffen wird, steht noch nicht fest.

Vom Tage. In einem Laboratorium der Fischerstraße explodierte nachmittags ein Destillier-Apparat. Hierbei wurde der 39 J. a. Inhaber des Laboratoriums am Kopf und an den Händen nicht unerheblich verletzt. — In der Redarstraße starb ein 25 J. a. Seitwärts seine gleichaltrige Frau, mit der er aus Eifersucht in Streit geraten war, mit einem Säbelschwert in den Hinterkopf. Die Verletzung ist aber nur leichter Art. — In einem Haus der Hasenbergstraße brach mittags ein 7 J. a. Knabe, der das Treppenhausgelande herababstiege und zu Fall kam, den linken Oberschenkel. — In Degersheim verunglückte ein 20 J. a. Buchdrucker dadurch, daß er, als er einem bereits in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug nachsprang, ausglitt und zu Boden stürzte. Er zog sich eine erhebliche Verletzung am linken Unterschenkel zu, die seine Verbringung nach dem Marienhospital notwendig machte. — Auf dem Schloßplatz wurde

eine 34 J. a. Frau bei Stretthändeln von einem 31 J. a. Mann gegen einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug geworfen. Sie trug hierbei einen Unterschenkelbruch davon und mußte nach dem Katharinenhospital verbracht werden. Die Wirtsehefrau Mayer in Cannstatt, die ihrem Mann im Streit zwei tödliche Messerstiche versetzt hatte, ist nach dem Verhör vor dem Polizeipräsidenten wieder in Freiheit gesetzt worden, weil sie in Notwehr handelte.

Eine Stuttgarter Gesellschaft durch eine Lawine verunglückt. Am Samstag unternahm eine aus vier Herren und einer Dame aus Stuttgart bestehende Gesellschaft einen Schneeschuhausflug von Schattwald (Tirol, an der bayerischen Grenze bei Tannheim-Hindelang) aus auf den Pfronten. Als sie auf den Bergen die Schneegrenze erreicht hatten und im Begriff waren, die Schneeschuhe anzuschleifen, sauste plötzlich eine mächtige Schneelawine zu Tal und begrub die ganze Gesellschaft. Zwei Herren konnten sich herausarbeiten, und es gelang ihnen, die Dame und einen Herrn schwer verletzt auszugraben. Der andere Teilnehmer, einziger Sohn eines Stuttgarter Hotelbesizers, lag einen Meter tiefer. Auch er konnte befreit werden, er starb aber kurz darauf an seinen Verletzungen. Die beiden andern Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Hindelang verbracht.

Der tödlich Verunglückte ist der 19jährige Sohn des Restaurateurs Paul Saiber zum Charlottenhof in Stuttgart. Er war bei der Firma Hahn u. Kolb in der Lehre. Die verunglückte Dame, deren Befinden trotz der Gehirnerschütterung befriedigend ist, ist seine Schwester.

Am gleichen Samstag wurden drei Schneeschuhläufer bei der Ulmer Hütte von einer Schneelawine überrascht, wobei einer derselben, der 27jährige Kaufmann Josef Kräger aus Meran, verschüttet wurde. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Der Ingenieur Hermann Krämer machte am Samstag mit seiner Frau und dem Kaufmann Hans Rein, sämtliche aus München, eine Schneeschuh-tour an den Zürser See (Borarlberg). Alle drei wurden von einer Lawine getötet.

Aus dem Lande

Musberg O. A. Stuttgart, 9. Jan. Ehrenbürger. Der Gemeinderat hat Dr. J. Weisswenger anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit als Ortsarzt einstimmig zum Ehrenbürger ernannt.

Ludwigsburg, 9. Jan. 75. Geburtstag. Regierungspräsident a. D. v. Widmann vollendete am 7. Januar das 75. Lebensjahr. Vom 8. Februar 1920 an stand er an der Spitze der Kreisregierung des Neckarkreises bis zu deren Aufhebung. Im Ruhestand hat er sich besonders auf dem Gebiet der Jugendfürsorge betätigt. Alle Wohltätigkeitsveranstaltungen fanden bei ihm Unterstützung durch Rat und Tat.

Bahlingen a. E., 9. Jan. Autolinie nach dem Reichsbahnhof. Der Firma Auto-Waber wurde die Genehmigung zur Einrichtung einer Autolinie nach dem Reichsbahnhof erteilt. Die Genehmigung beschränkt sich zunächst nur auf die Herstellung einer Verbindung zu den auf dem Reichsbahnhof anhaltenden Zügen, zu denen mit der Nebenbahn kein Anschluß besteht.

Heilbronn, 9. Jan. Vermißt wird seit dem 29. Dez. der 38 J. a. verh. Weichenwärtler Karl Schwab.

Offenau O. A. Neckar, 9. Jan. Lebensmüde. Der Inspektor der staatlichen Anstalt für Rebennüchtung und Nebenpflanzung, Inspektor Ludwig Wittmann, hat sich am Donnerstag durch einen Schuß aus dem Jagdgewehr, anscheinend infolge Nervenzerrüttung, selbst das Leben genommen. Wittmann hat ein Alter von 49 Jahren erreicht. Er war eine in allen Weinbaugebieten in Land und Reich bekannte und geschätzte Persönlichkeit, eine Autorität auf seinem Gebiet.

Gmünd, 9. Jan. Selbstmord. Ein hiesiger Geschäftsführer hat sich nachts, wahrscheinlich in einem Augenblick nervöser Ueberreizung, in einem Zimmer einer hiesigen Gaststätte selbst entleibt.

Hall, 9. Jan. Die Zukunft des Solbads. In der letzten Gemeinderatssitzung befaßte sich Stadtschultheiß Dr. Prinzling eingehend mit der Frage des Solbads, dessen Besuch immer mehr zurückgeht. Er betonte die Notwendigkeit, das Bad mehr als Heilbad zu entwickeln und

feilte mit, daß es ihm gelungen sei, das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt zu veranlassen, dem Solbad unter gewissen Voraussetzungen Verfallerte zu überweisen. Vom 1. April bis 30. September sollen fortlaufend etwa 30 Betten in Anspruch genommen werden. Für den Einbau von Liegebänken sowie von weiteren Fremdenzimmern und für den Einbau eines modernen Inhalatoriums ist ein Kostenaufwand von 53 000 Mk. erforderlich.

Hall, 9. Jan. Amtsunterschlagung. Wegen erschwerter Amtsunterschlagung und verübten schweren Raubs wurde die 27 Jahre alte ledige Postbetriebsassistentin Berta Bölkert von Langenburg zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe (durch die Unterfuchungshaft abgegolten) und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ihr 22 Jahre alter Bruder Friedrich Bölkert erhielt wegen Beihilfe 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, die Mutter Margarete Bölkert 2 Monate Gefängnis. Es handelt sich um Amtsunterschlagungen der Bölkert im Betrag von 2350 Mark sowie um den Ueberfall auf den Postwagen am 4. November v. J. Die Bölkert war im Dezember 1919 als Postgehilfin eingestellt worden.

Schimmelhof, O. A. Ellwangen, 9. Jan. 90. Geburtstag. Im Kreise seiner Kinder und Enkel feierte Georg Krockenberger seinen 90. Geburtstag. Seine Frau starb ihm vor einem Jahr kurz vor der goldenen Hochzeit. Er ist Veteran von 1866 und 1870.

Grafenberg O. A. Rürtingen, 9. Jan. Verhaftet. Am Erscheinungsfest wurde der schon längst wegen verschiedener verübten Betrügereien gesuchte verh. Korbmacher Fritz Doffer von hier nach längerem Abhufen des Hauses und der Scheune aus seinem Versteck, wo er sich seit mehreren Wochen verborgen hielt, hervorgeholt und dem Gericht übergeben.

Klosterreichenbach, 9. Jan. Vom Murgtalbahnbau. Von Klosterreichenbach bis Röt (etwa 3 Km.) sind schon die Eisenbahnschienen gelegt. Seit einigen Tagen wird diese Strecke von den Materialzügen besahren. Die Arbeiten gehen auf der ganzen Strecke vorwärts.

Wachendorf, O. A. Horb, 9. Jan. 50 Jahre im Dienst war am Weihnachtsfest Franziska Hänle, genannt die „Schloßfranzl“ bei der Familie von D. Sie trat als Zimmermädchen bei den Großeltern des jetzigen Barons in Dienst. Sie hat mit der Familie Freud und Leid geteilt.

Rottweil, 9. Jan. Opferstod marder. In der Ruhechristkirche wurden in einer der letzten Nächte zwei Opferbüchsen erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Nach dem Täter wird gefahndet.

Göppingen, 9. Jan. Ueberfall. Donnerstag abend wurde die led. Berta Straub aus Reibergshausen in der Nähe von Bartenbach von einem Mann hinterrücks überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand am Hinterkopf schwer verletzt, so daß sie bewußtlos liegen blieb. Es scheint sich um einen Raubüberfall zu handeln. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Edwigsburg, 9. Jan. 85. Geburtstag einer Dichterin. Eine schwäbische Dichterin, deren Name einen guten Klang hat, und die wir seit über einem halben Jahrhundert zu unseren Mitbürgerinnen in Ludwigsburg zählen dürfen, vollendet am 10. Januar ihr 85. Lebensjahr: Frau Mathilde Frank, die Witwe des am 5. Juli 1914 hier gestorbenen Reallehrers Wilhelm Frank. Mit besonderer Vorliebe wandte sie sich der mundartlichen Dichtung zu.

Alperg, 9. Jan. Vom Starkstrom getötet. Durch den Sturm, der Freitag abend blies, wurden verschiedene kleinere Schäden an Fenstern und Läden verursacht. Das elektrische Licht ging auch einige Male aus. Bei Landwirt Ernst Fink brach, anscheinend schon gestern nacht, ein elektrischer Leitungsdraht und fiel auf den Boden. Als Fink Samstag morgen mit seinen Pferden fortzuziehen wollte, trat ein Pferd, ein wertvolles Tier, auf den Draht und wurde von dem elektrischen Strom sofort getötet.

Gaildorf, 9. Jan. Gegen das 8. Schuljahr. Nach dem Erlaß des Evang. Oberschulrats Stuttgart wurde der Antrag auf Aufschub der Durchführung der achtfährigen Schulpflicht nicht genehmigt. Die achtfährige Schulpflicht tritt demnach hier mit Beginn des Schuljahres 1928/29 in Kraft. Es sollen jedoch nochmals Schritte unternommen werden, um auch für Gaildorf den Aufschub der achtfährigen Schulpflicht zu erreichen, da die Anträge nur in ganz wenigen Gemeinden abgelehnt wurden.

Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

11. Fortsetzung.

„Ich bin im Begriff, mit einer neuen Nummer vor das Publikum zu treten, ein tollkühner Wagnis, ich gestehe es offen! Wird dieses Schwindelgefühl verschwinden? Soll ich noch für ein Jahr der Manege fernbleiben? Geben Sie mir die Zustimmung, daß ich dann vollkommen ausgeheilt bin?“

„Sie verlangen von mir die volle Wahrheit,“ erwiderte der Professor. „Sie sollen sie wissen! Zu derartigen Nummern, wie Sie sie planen, reicht Ihre Gesundheit nicht mehr aus. Bei dem damaligen Sturz haben Sie sich eine innere Verletzung zugezogen; preisen Sie sich glücklich, daß nichts weiter davon zurückblieb, als diese geringfügigen Schwindelanfälle, die allerdings von Zeit zu Zeit immer wieder auftreten werden. Hüten Sie sich vor seelischen Spannungen, schonen Sie Ihre Nerven!“

„Ibrens Gesicht war aschfahl geworden.“

„Ist keine Aussicht auf vollständige Heilung?“

„Danke Sie Ihrem Schöpfer, daß Sie wieder soweit hergestellt wurden!“

Da lachte der Künstler schreiend auf. Er, der allabendlich dem Tode ins Angesicht gesehen hatte, verlor hier allen festen Willen.

„Was soll ich dann noch auf der Welt! — Ein Krüppel, unfähig zur Arbeit! — Achaba, weiß großes Glück, daß ich mit dem Leben davon kam! — Aber ich will wieder arbeiten, ich werde es zwingen! Nun gerade wage ich’s!“

„Sie haben die volle Wahrheit von mir verlangt, Herr Oden, finden Sie sich damit ab! Sie sind jung, es bietet sich für Sie im Leben noch mancherlei. An derartige Kräftenummern, wie sie Ihnen jetzt wieder vorzuschweben, dürfen Sie nicht mehr denken. Das wäre Vermeßtheit!“

Er ging zu einem zweiten, einem dritten Arzt, fragte

überall daselbe und erhielt an allen Stellen die gleiche Auskunft: Die zugezogene innere Verletzung machte die Ausübung einer Nummer, die Ruhe und sichere Hand erforderte, unmöglich.

Zwei Tage lang schloß sich Oden in seinem Zimmer ein. Neue Schwindelanfälle suchten ihn heim. Sein Gesicht bekam einen trostigen Ausdruck, auf der Stirn stand eiserne Entschlossenheit.

„Es heißt Gott versuchen!“ Das hatte ihm einer der Ärzte gesagt.

„So fordere ich dich denn heraus, du Herr der Welten! Ich ringe mit dir! — Wer von uns ist der Stärkere?“

Er kam zu Sollerbaum. — Das Auto war inzwischen fertiggestellt, man führte es ihm vor. Er stand neben dem Inhaber der Fabrik und dessen Tochter, er sah nicht den großen Fadrilhof, er sah jetzt die Manege und darin aufsteigend die Sitzplätze, sah Tausende von Augen auf sich gerichtet. Da straffte sich seine Gestalt, er schritt auf das kleine Fahrzeug zu.

Ganz plötzlich wieder jener unheilvolle Stich im Hinterkopf. Er wollte des Schwindels Herr werden, aber vor dem kleinen Wagen stürzte er zusammen.

Sehr rasch kam er wieder zu sich. Er sagte kein Wort. Es war, als habe eine starke Hand alles Hoffen und Wünschen in ihm zerbrochen. Kämpfen wollte er mit einem Mächtigeren, nun hatte diese starke Gewalt ihn einfach zu Boden geworfen, vor den Wagen, mit dem er sich neuen Ruhm, neue Ehren eringen wollte. Gab es wohl ein stärkeres Zeichen als dieses?

Frau und Fräulein Sollerbaum erkundigten sich teilnehmend nach seinem Befinden. Er brach in lautes Lachen aus und lehnte jede Teilnahme ab. Er ging mit den Damen hinüber nach dem Haus und nahm dort den Nachmittagskaffee ein.

Oden blieb zum Abendessen. Nach dem Mahl lud ihn der Hausherr in sein Rauchzimmer ein. Die beiden Männer saßen sich gegenüber. Im gelben Salon stand Ofen und preßte beide Hände auf ihr hochklopfendes Herz. Jetzt würde der Vater mit dem Manne, den sie über alles liebte, sprechen! Drüben im Rauchzimmer tollten die Würfeln ihres Schicksals.

Sollerbaum sprach von seinem Fabrikunternehmen. Er bedauerte es, daß er keinen männlichen Erben besaß, und erklärte lächelnd, daß er hoffe, einstmals einen Schwiegersohn zu erhalten, der seine Fabrik in seinem Sinne weiterführe.

Oden hatte sich in dem Klubsessel zurückgelegt und starrte verzweifelt vor sich hin. Je länger er über sein Schicksal nachdachte, um so klarer wurde es ihm, daß er die geplante Kräftenummer nicht zur Ausführung bringen dürfte. Wenn er auch der Menge gegenüber stets ein ruhiges und unerschrockenes Gesicht zeigte, wenn er auch an seine Todesgefahr dachte, die ihm bei derartigen Wagnissen drohte, wußte er doch selbst viel zu genau, daß vor jedem neuen Auftreten seine Nerven bis zum Zerreißen gespannt waren. Wenn in solchen Augenblicken der Schwindelanfall kam — statt des Beifalls würde höhnendes Gelächter zu ihm emporklingen! Er hörte bereits die Worte: Er wagt es nicht! — Der Feigling, er fürchtet sich! — die dieser oder jener aus der Menge rufen würde. Nein, er mußte den Gedanken an ein neues Auftreten fassen lassen.

Was stand ihm nun aber bevor? Ein zweckloses Dasein! Das ersparte Vermögen würde wohl bald aufgezehrt sein, und dann kam die Not zu ihm. Wer würde sich dann noch um einen Arno Oden kümmern? Künstler sind vergeblich, noch ehe sie unter der Erde liegen.

„Darf ich daher ganz offen mit Ihnen sprechen, Herr Oden?“

Er fuhr leicht zusammen, er hatte völlig vergessen, daß er Sollerbaum gegenüber saß, der zu ihm redete. Nichts hatte er gehört.

Er hob den Kopf und schaute den Fabrikbesitzer an.

„Bitte, sprechen Sie!“

„Ich halte es für richtiger, wenn ich Ihnen eine offene Erklärung gebe. Sie haben mir einstmals erzählt, daß Sie keine Ältern mehr haben, daß Sie Ihren Vater nie gekannt haben. Das, was Sie mir von Ihrer Jugend berichteten, hat in mir alles aufgewühlt.“

Sollerbaum hielt im Sprechen inne und blies den Dampf seiner Zigarre in dicken Wolken von sich.

(Fortsetzung folgt.)

Göppingen, 9. Jan. Aufklärung des Raubüberfalls. Zu der Raubüberfallssache wird noch berichtet, daß ein junger Mann von Göppingen von den Beamten des Landjägerstationskommandos als der Tat dringend verdächtig am Samstag, 7. Januar, festgenommen wurde und dem Amtsgericht Göppingen übergeben ist. Dem energischen Zugreifen der Landjäger ist die alsbaldige Aufklärung dieser rohen Tat zu danken.

Badern M. Neresheim, 9. Jan. Ueberfallen. Die 23 J. a. Dienstmagd Monika Baumgärtner wurde im Wald bei Michelsfeld von einem 60 J. a. Mann überfallen und ihrer Barschaft beraubt.

Münchingen, 9. Jan. Besuch des Staatspräsidenten. Staatspräsident Dr. Wazille verweilte in letzter Zeit einige Tage im Hardt-Hotel. Am Freitag fand ein Mittagmahl in kleinerem Kreis statt, an dem der würdige Befandte in Berlin, Staatsrat Dr. Bosler mit Gemahlin, ferner Ministerialrat Köstlin, Baron von Speckh-Schulzburg, der Lagerkommandant Oberstleutnant Hauser und einige Offiziere teilnahmen. Der Gefangener ein Frohsinn sang zu Ehren des Staatspräsidenten unter der Leitung von Hauptlehrer Breimaier einige Lieder und der Vorstand des Gefangenenvereins Auingen, Hermann Wleher, richtete Begrüßungsworte an den Staatspräsidenten, der dafür dankte.

Auf einen jüngeren Arbeiter, der Samstag früh, von Döttingen mit seinem Fahrrad kommend, nach seiner Arbeitsstelle ins hiesige Zementwerk fuhr, wurden beim sog. „Pflödererhäusle“ zwei scharfe Revolverkugeln abgegeben. Der Arbeiter stieg sofort von seinem Rad ab und näherte sich der Hütte. Infolge der Dunkelheit konnte er jedoch niemand bemerken. Als er wieder aufs Rad stieg und weiterfuhr, wurde nochmals geschossen, ohne ihn jedoch zu treffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hier um einen Racheakt. Die Landjägerschaft hat sich bereits um diesen Fall angenommen.

Friedrichshafen, 9. Jan. Dieb. Der Sohn eines hiesigen Arbeiters stahl seinen Eltern auf erschwerter Weise einen Geldbetrag von 150 Mk. Bei seiner Festnahme hatte er noch etwa 70 Mk. im Besitz.

Vom Vap. Allgäu, 9. Jan. Kleine Chronik. Das Gnadengesuch des Doppelmörders Uhlmann, der im Gefängnis in Kempten untergebracht ist, dürfte keinen Erfolg haben. Mit der Hinrichtung Uhlmanns wird im Allgäu zum erstenmal das Fallbeil in Anwendung kommen. — In dem Konkurs über das Vermögen des Treffach-Palasthotels in Oberdorf sind 30 850 Mk. verfügbar, denen 264 902 Mark Forderungen gegenüberstehen. — Im Allgäu sind heftige Stürme mit starken Schneefällen aufgetreten.

Hohenhausen M. Göppingen, 9. Jan. Brand. In dem benachbarten Jadenhof brach am Dreikönigstag Feuer aus. Die Doppelscheuer der Landwirte Leonhard Better und Georg Hirsch, sowie das Schafhaus von Landwirt Kapp, die aneinandergelagert waren, sind abgebrannt. Das Wohngebäude konnte gerettet werden. Es kostete viel Mühe, das Vieh in Sicherheit zu bringen. Viel Frucht wurde vernichtet.

Jungingen M. Ulm, 9. Jan. Selbstmord. Ein Bauer auf einem benachbarten Hof hat sich mit Lysol vergiftet. Vermutlich nahm er sich wegen häuslichen Zwistigkeiten das Leben.

Biberach, 9. Jan. Sturmschaden in den Hospitalkolonien. Der große Sturm hat auch in den städtischen und hospitalkolonien Wadungen gehaust. Doch sind sie wesentlich besser weggekommen als bei dem Sturm im Jahr 1920. Immerhin beträgt der Sturmholzanfall nahezu 3000 Festmeter.

Saulgau, 9. Jan. Rationelle Hühnerzucht. Der Erfolg einer rationellen Hühnerzucht ist auf dem Landhaus „Oberland“ in Bogenweiler zu sehen. Verwalter Ritter hat die Kassenzucht mit solchem Erfolg betrieben, daß er beispielsweise im Monat Dezember von 10 Hühnern (Orpington) 150 Eier erhielt. Diese Kasse liefert Eier, von denen kaum eines unter 70 Gramm schwer ist; dagegen weisen viele das stattliche Gewicht von 80–90 Gramm auf. Und in diesen Tagen konnte Verwalter Ritter sogar ein Ei von rund 100 Gramm Gewicht vorzeigen.

Sigmaringen, 9. Jan. Besuch des Reichskanzlers. Reichskanzler Dr. Marx hat dem Rathaus einen privaten Besuch gemacht und sich dabei in das Goldene Buch der Stadt eingetragen.

Der größte Umfang der Sonne für Beschauer von der Erde aus fällt in diese Tage des Januar. Am 4. Januar morgens 8 Uhr gelangte die Erde in ihr „Perihel“, wo ihr Abstand vom Tagesgestirn die geringste Entfernung von 147 Millionen Kilometer erreichte. Die Erde steht jetzt der Sonne um rd. 5 Millionen Kilometer näher als am 4. Juli, in ihrem „Aphel“, wo ihr Abstand 152 Millionen Kilometer beträgt. Die Sonnenstrahlung ist im Perihel um ein Fünftel stärker als im Aphel, trotzdem haben wir auf der nördlichen Halbkugel gerade jetzt den kältesten Monat, im Aphel den wärmsten, da Winter und Sommer bekanntlich ausschließlich Wirkungen der schrägen Stellung der Erdoberfläche zu der Sonnenbahn sind. Umgekehrt ist es auf der südlichen Erdhälfte im Sommer besonders heiß, im südlichen Winter besonders kalt. Dieser klimatische wichtige und für die Nordhälfte sehr günstige Zustand ändert sich aber im Lauf sehr langer Zeiträume, da die Erdoberfläche selbst in Jahrtausenden einen Kreis beschreitet.

Der am 3. Dezember wiedergefundene Kometa 1846 IV, der am 18. Dezember in Sonnennähe stand, ist aus dem Sternbild der Schlange in das des Adlers übergetreten und zieht in diesem ostwärts weiter. Er ist am frühen Morgen und Abendhimmel noch zu sehen, beginnt aber allmählich zu verflachen.

Baden

Karlsruhe, 9. Dez. Hier wurden ein Händler von Rehl und eine Händlerin von Unteribental festgenommen, die sich unter falschem Namen umhertrieben und von verschiedenen Behörden gesucht wurden. Die Betrüger kauften in Geschäften am Platz 3 Meter billige Anzugstoffe, die sie hauptsächlich in kleineren Orten unter der falschen Vorpiegelung, es seien 3,20 Meter, zu hohen Preisen weiter veräußert. Zu ihren Geschäftstouren benutzten sie meistens einen gemieteten Personentransportwagen.

Pforzheim, 9. Jan. Freitag wurde in der Güterstraße durch den Sturm ein Kamin umgerissen; er fiel auf das Dach und beschädigte dies erheblich. — Um die gleiche Zeit wurden auf der Würmtalstraße und auf der neuen Huchensfelderstraße mehrere starke Bäume und Telegraphenstangen

vom Sturm umgelegt; die neue Huchensfelderstraße wurde alsbald wieder durch ein Polizeikommando und die Würmtalstraße durch Arbeiter des Telegraphenamts freigemacht.

Der Schaden, der durch den Sturm in der Nacht zum Sonntag in den Wäldungen unserer Umgebung entstand, ist größer als man zuerst annahm. Im staatlichen Hagenschießwald sind allein etwa 2000 Festmeter Holz gefallen, im Pforzheimer Gemeinwald etwa 800, darunter rund 500 im Hagenschieß. Dazu kommen noch etwa 1200 Festmeter Faltholz in den Gemeinwäldungen des staatlichen Forstbezirks, in Eutingen, Riefen, Döschelbron, Mühlhausen, Tiefenbrunn und Würm. Zusammen sind es also gegen 4000 Festmeter, ein Schaden, wie er in solcher Höhe seit 1920 nicht mehr vorkam. Damals betrug er allerdings über 30 000 Festmeter.

Am Samstag fuhr auf der Westlichen ein Motorradfahrer aus Unvorsichtigkeit eine Frau, die ein kleines Kind rug, an. Beim Hinstürzen wurde die Frau und das Kind verletzt. Dem Motorradfahrer wurde der Führerschein abgenommen. — Am Sonntag fuhr auf der Dietlinger Landstraße beim Mittelbergwäldchen ein Motorradfahrer, der durch die Scheinwerfer eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Autos geblendet worden sein soll, gegen einen Baum. Hierbei wurde ein im Beiwagen sitzender Mann schwer verletzt, so daß die Verbringung ins Krankenhaus nötig wurde. Das Motorrad wurde zertrümmert.

Rheinischhofheim bei Rehl, 9. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, hat auch hier die leidige Unfälle des Neujahrsanschließens einen bedauerlichen Unfall verursacht. Ein Landwirt wollte dazu einen alten Vorderlader benutzen, beim Fertigmachen ging plötzlich der Schutz los und verletzte den Mann am rechten Unterarm so schwer, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Auenheim bei Rehl, 9. Jan. Samstag brach in einem Zimmer des Anwesens des Kaufmanns Jakob Roth auf bisher noch unauferklärte Weise Feuer aus. Durch energisches Eingreifen der Hausbewohner und Nachbarn konnte eine größere Ausdehnung des Feuers verhütet werden. Immerhin ist an den im Zimmer aufgestellten Barrenvorräten durch Feuer und Wasser beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

Rosenberg bei Weisheim, 9. Jan. An Stelle des alten Schlosses, das bekanntlich im letzten Winter ein Raub der Flammen wurde, wurde auf den alten Grundmauern ein Doppelwohnhaus mit Dekonomiegebäude erstellt.

Heidelberg, 9. Jan. Oberstaatsanwalt Eduard Vint in Heidelberg wurde zum Landgerichtsdirektor in Mannheim ernannt. Oberstaatsanwalt Dr. Wilhelm Haas in Mosbach wurde nach Heidelberg versetzt. — Erster Staatsanwalt Dr. Alfred B. Burger in Brrach wurde zum Oberstaatsanwalt in Mosbach ernannt.

Grünsfeld bei Tauberhofsheim, 9. Jan. Der Dienstrecht Bernhard Spitznagel wurde von einem jungen Pferd geschlagen, das ihm den Oberschenkel zerschmetterte.

Forbach i. Nurgtal, 9. Jan. Nachmittags brannte das Wohnhaus des Pfleisters Otto W. n. s. f. samt Stallung bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehr mußte sich hauptsächlich darauf beschränken, die Nachbargebäude, die sehr gefährdet waren, zu retten.

Bellingen bei Mühlheim, 9. Jan. Als der von Basel herkommende Schnellzug hier durchfuhr, wurde infolge des Luftdrucks ein kantiger Stein beiseite geschleudert und flog einem in nächster Nähe stehenden Mann an die Schläfe, so daß der Betroffene bewußlos in seine Wohnung verbracht werden mußte.

Großherichwan bei Säckingen, 9. Jan. Bei Todtmoos fuhr der Steinhauser Kienzle wegen Verlegens des Lichts an seinem Motor gegen einen Baum und erlitt eine Gehirnerschütterung. Im Säckinger Spital ist er seinen Verletzungen erlegen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Jahr Varmat-Prozess. Bisher 230 000 Mk. Kosten. 2800 Seiten Protokolle. Am 11. Januar 1928 ist ein Jahr seit dem Beginn der Hauptverhandlung im Varmatprozess abgelaufen. Bisher ist an 157 Tagen verhandelt worden. Die Akten sind bis jetzt auf 70 Hauptbände und 1000 Nebensätze angeschwollen. Die Anklage allein umfaßt 648 Druckseiten. Bisher sind 59 schriftliche Gutachten von Sachverständigen erstattet worden. Die Protokolle der Hauptverhandlung allein füllen 7 Aktenbände mit 2800 Seiten. Die Kosten des gesamten, nunmehr stark drei Jahre dauernden Strafverfahrens, also einschließlich des Staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens, der Voruntersuchung und der bisherigen Hauptverhandlung betragen etwa 230 000 Mark.

Auf der Spur der Posträuber. Ein Kraftwagenführer aus Freiburg, der Sonntag früh zwei Männer von Freiburg nach Breisach gefahren hatte, erlief in einer dortigen Wirtshaus an einem ausgehenden Stedbrief, daß er die beiden Raubmörder Hein und Larn, die die Postämter in Ohligs am Rhein und in Klosterlausnitz ausgeraubt und dabei drei Postbeamte erschossen und schließlich in Jena einen Kriminalbeamten getötet hatten, gefahren hatte. Die beiden Verbrecher wollten anscheinend über Breisach nach Frankreich gelangen. Der Chauffeur benachrichtigte sofort die Behörden, die sämtliche Grenzstationen und Polizeiorgane alarmierten. Das Ueberfallkommando nahm mit Polizeihunden die Verfolgung der Flüchtlinge auf. Ein Polizeihund verfolgte eine Spur, die in den Rheinwald führte. Bis gestern Abend 10 Uhr war es jedoch noch nicht gelungen, die beiden Verbrecher aufzufinden. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Mühlenbrand. In Bellingen ist die große Kundenmühle von Hermann Feldner, ein vierstöckiges Gebäude beim Rinnacher Bahnhof, mit allen Mühlen-, Lager- und Wohnräumen vollständig niedergebrannt. Der Besitzer entging mit knapper Not dem Feuertod. Außer dem sonstigen Mobiliar ist auch eine wertvolle Wohnungseinrichtung einer Tanzlehrerin verbrannt. Der Gebäudeschaden allein beträgt 94 000 Mark.

Wintertwister im Oberhary. Am Abend des 6. Januar hauste in der Gegend von Blankenburg, Kreienfen und Peine ein heftiges Gewitter mit starkem Regen und Sturm. An Häusern wurde vielfach Schaden angerichtet. Die Schneedecke in den höheren Lagen beträgt 10–50 Zentimeter.

Auf dem Bahnhof in Dingelstedt (Prov. Sachsen) wurden 10 leere und 1 beladene Güterwagen durch den Sturm in Bewegung gesetzt und rollten in den Bahnhof Riechagen, wo sie entgleisten und schwer beschädigt wurden.

Mit der Faust totgeschlagen. In Hundsheim bei Kaiserslautern gerieten zwei junge Burken aus geringfügiger Ursache in Streit. Der eine verletzte dem anderen einen Faust-

schlag an die Schläfe, so daß der Betroffene sofort tot zusammenfiel.

Kokainhölle. In Düsseldorf überraschte die Kriminalpolizei in der großen Wohnung einer Frau, die schon lange im Verdacht des Kokainhandels stand, eine Gesellschaft, die nachts dem Raufgiffel frönte. Ein großes Lager von Raufgiffeln wurde beschlagnahmt.

Von einem wildgewordenen Bullen wurde auf dem Dresdener Schlachtvieh Hof am Sonntag einem Viehreiber der Leib aufgeschliffen, ein anderer Treiber an der Brust schwer verletzt.

Ein deutscher Bischof in Indien. Mit Zustimmung der englisch-indischen Regierung ist der deutsche Erzbischof Döring zum Bischof von Poona in Britisch-Indien ernannt worden. Erzbischof Döring, ein geborener Westfale, war von 1895 bis 1907 Heidenmissionar in Indien und wurde dort Bischof. Im Weltkrieg mußte er mit den deutschen Jesuiten Indien verlassen. Der Papst ernannte ihn zum Erzbischof. Später ging er als Missionsleiter nach Hiroshima in Japan. Von dort kehrte er nun in sein Missionsgebiet zurück.

Verbot des Schulgebets in Braunschweig. Die neue Linksregierung hat die Verordnung des vorigen Kultusministers, die in den Schulen das Schulgebet wieder eingeführt hatte, aufgehoben. Die Schulen wurden statt der Bekenntnisschulen wieder als Gemeinschaftsschulen erklärt.

370 Kinos in Berlin. Nach dem Reichskinoadrebuch 1928 gibt es in Berlin 370 Lichtspieltheater mit zusammen rund 170 000 Sitzplätzen. Das kleinste Kino hat 113 Plätze; 23 Kinotheater haben 1500, drei weitere je 2000 und vier über 2000 Sitzplätze, zwei weitere solche Theater sind im Bau.

Der Münchner Schaffler-Tanz. Der Schaffler-Tanz, der alle sieben Jahre während des Karnevals aufgeführt wird, hat wieder begonnen. Er wird nach der Ueberlieferung, wie der Münchner Mehrgersprung, auf die Pest des Jahres 1515 zurückgeführt, nach deren Erlöschen die Schaffler (Mäher) und die Mehger das Volk durch ihre Belustigungen aus den Häusern gelockt und wieder mit Lebensmut erfüllt haben sollen. In Wirklichkeit handelt es sich um einen viel älteren Juntbrauch, der sehr wahrscheinlich auf einen vorchristlichen Fruchtbarkeitsult zurückgeht. Die Schaffler zogen am Freitag vormittag unter Borantritt der Musik und des Vorstands der Innung in ihrer kleidamen Tracht unter den aus frischem Grün geflochtenen Laubbogen zum Odeonsplatz, wo sie, wie früher, vor Kurfürsten und Königen, den ersten Tanz vor dem Palast des ehemaligen Kronprinzen, der mit seiner Familie eigens von Berchtesgaden gekommen war, ausführten. Dann wurden die herkömmlichen Hochrufe auf den Kronprinzen und seine Familie ausgebracht. Die Tänzer wurden darauf zu einem Frühstück eingeladen. Schließlich zogen sie nach den Palästen der Prinzen Leopold und Alfons. In den nächsten Tagen kommen die übrigen Prinzen, die Minister usw. an die Reihe.

Ordenskrieg in der Schweiz. Die französische Regierung betreibt schon seit langer Zeit, in den letzten Jahren aber besonders stark, eine Werbung für Frankreich in der Schweiz in der Weise, daß sie auf Schweizer Bürger einen Regen von Orden der Ehrenlegion niedergehen läßt. Die schweizerische Verfassung verbietet zwar den Eidgenossen die Annahme und das Tragen fremder Orden, die Schweiz selbst hat keine Orden, aber dem mächtigen Nachbar zuliebe hatte man bisher beide Augen zugedrückt, umso mehr als gerade die Großklopfeten und andere einflussreiche Franzosenfreunde mit dem roten Bändchen geschmückt worden waren. In zunehmendem Maß machte sich aber nun aus dem Volk heraus ein Widerstand gegen die Verfassungsverletzung geltend, und die Angelegenheit ist zu einem öffentlichen Streit geworden, in dem in nächster Zeit die Entscheidung durch Regierung und Volksovertretung fallen dürfte.

Manchester gegen die Kriegserinnerungen. Die Stadt Manchester hat alle Tanks und Kanonen, die in den öffentlichen Anlagen als Erinnerungen an den Weltkrieg aufgestellt waren, als nutzlos und anstößig entfernen lassen.

Neues Explosionsunglück in Berlin. In der Parkstraße in Berlin-Dahlem ist am Sonntag vormittag 8,30 Uhr eine Villa durch eine starke Explosion zerstört worden. Im Kellerraum des Seitenflügels des Gebäudes befindet sich ein Laboratorium der Chemiker Dr. Weingärtner und Dr. Stammer, der Besitzer des Hauses, die sich mit der Herstellung von „Lebenserzieren“, Magnesiumsalzen und ähnlichen Erzeugnissen befassen. Dr. Stammer machte im Lageraum neben dem eigentlichen Laboratorium chemische Versuche, wobei die Explosion entstand. Stammer wurde vollständig zerrissen, der ganze Seitenflügel und ein Kraftwagenchuppen vollständig zerstört; der Hauptteil des Gebäudes ist verhältnismäßig wenig beschädigt. In den Trümmern fand man ferner die Leiche des Dienstmädchens Maria Schönfelder. Schwer verletzt wurden der Pförtner des Hauses, seine Frau und drei Töchter, ein Hausdiener, die Köchin und ein weiteres Dienstmädchen des Hauses. Das entstandene Feuer griff glücklicherweise nicht auf die weiteren Lagerräume und das eigentliche Laboratorium, in denen noch erhebliche Mengen leicht brennbarer und explosiver Stoffe waren, über, sonst wäre das ganze Gebäude in die Luft geflogen. Wie die Untersuchung ergab, lagerten in den Räumen ohne Wissen der Polizei große Mengen hochexplosiver Stoffe, a. a. zwei große gefüllte, jedoch zünderlose Fliegerbomben. Die beiden Inhaber, die noch eine chemische Fabrik in Reußhain betreiben, befaßten sich u. a. mit Versuchen zur Herstellung neuartiger Knallsignale für die Eisenbahn.

Bei der Vernehmung der Hausbewohner stellte sich heraus, daß schon mehrfach kleinere Explosionen vorgekommen waren. Die vorgefundenen Explosivstoffe wurden von der Polizei versiegelt.

Als Ursache der schweren Explosion in der Landsberger Allee wurde festgestellt, daß die Gasarbeiter für die Einrichtung einer neuen Gasheizanlage vorläufig ein altes und offenbar schadhafte Gasrohr verwendet hatten, dem Gas entströmen konnte. Dieses Gas hat sich dann an den über Nacht brennenden Heizöfen entzündet.

Trichinenerkrankungen in Warschau. Im Militärkloster in Warschau sind ungefähr 30 trank Offiziere und Soldaten nach dem Genuß von Weißfleisch an Trichinose erkrankt.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge über Rom. Aus Anlaß der Ankunft des Königs von Afghanistan flogen nachmittags mehrere Fliegergeschwader über Rom. Bei einem dieser Geschwader stießen zwei Jagdflugzeuge aneinander, so daß das eine Flugzeug einen Flügel verlor und abstürzte. Der Pilot, ein Sergeant, war sofort tot, das zweite Flugzeug, dem die Schraube durch den Flügel des anderen Flugzeuges abgerissen worden war, versuchte zu landen, und es gelang ihm, auf einem Haus niederzulegen. Der Führer kam ohne ernsthafte Verletzungen davon.

Kotales.

Wildbad, den 10. Januar 1928.

Geflügel- und Kaninchenzucht betr. Unser gestriger Bericht über die Ergebnisse der Bezirks-Ausstellung in Schömberg für die Wildbader Aussteller ist folgendermaßen zu ergänzen: Für Geflügel und Tauben erhielt R. Hartmann neben einem Ehrenpreis 2 dritte Preise; für Kaninchen erhielten: Joh. Neule einen Ehren- und einen ersten Preis; Fr. Wacker: einen Ehren- und einen zweiten Preis; Chr. Wacker: zwei erste Preise; R. Rothfuß: einen ersten und einen zweiten Preis.

Weihnachtsfeier des Radfahrervereins „Schwarzwald“. Die gutbesuchte Weihnachtsfeier des Radfahrervereins, die am letzten Sonntag in der Turn- u. Festhalle stattfand, wurde durch einen stottern Marsch der Musikvereinskapelle unter Vizedirigent H. Stirner eröffnet. Daran anschließend wurde die offizielle Feier eingeleitet mit einer Reigenfahrt des jüngsten Fahrers Walter Schrafft. Es war erstaunlich, was der erst 7 Jahre alte Junge leistete; seine Reigenfahrt wurde denn auch mit reichem Beifall belohnt. Der Vereinsvorstand, Herr Gustav Schmid, hielt die Begrüßungsansprache, in welcher er einen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre gab und die Anwesenden aufforderte, den noch jungen Verein zu unterstützen, da derselbe sich zur Pflicht gemacht habe, die Jugend körperlich zu ertüchtigen und zu brauchbaren deutschen Männern zu erziehen. Mit einem kräftigen „All Heil“ schloß er. — Herr Albert Müller, seith. Vereinskassier, wurde hierauf zum Ehrenmitglied ernannt; ferner konnten folgenden Fahrern, welche die größten Strecken im Kampf zurückgelegt hatten, schöne Preise überreicht werden: 1. Preis Fahrwart E. Müller (328 km); 2. Preis Fahrer E. Schrafft (308 km); 3. Preis Fahrer G. Schmid (292 km); 4. Preis R. Maier (275 km); 5. Preis Karl Tubach (255 km). Das neuernannte Ehrenmitglied Alb. Müller dankte für die ihm erwiesene Ehre und überreichte dem Vorstand Gustav Schmid für treue Verdienste um den Radsport im Auftrage des Radsfahrer-Landesverbandes die goldene Ehrennadel. — Das Theaterstück „Emil, wo bist Du?“ verursachte viel Humor. Wenn auch die Handlung des Stückes viel zu wünschen übrig ließ, so ernteten die Darsteller für ihr frisches Spiel doch starken Applaus. — Die nun folgende Reigenfahrt der Zöglinge zeugte von guter Schulung. Es war staunenswert, wie die auf den engen Raum beschränkte Reigenfahrt so exakt ausgeführt werden konnte. Es folgten nun Radpyramiden, die der kaum zu überbietenden Gewandtheit der Mitwirkenden und der Vereinsleitung ein ehrendes Zeugnis ausstellten. — Der Losverkauf zeitigte viele glückliche Gesichter, wenn auch das Verhältnis 1:3 (das heißt auf 3 Lose 1 Treffer) nicht ganz zutrifft. — Nach der Pause zeigten sich die Vereinschauspieler wieder in dem Theaterstück „Wiedererfundenes Glück“ teils als angehende, teils als gereifte „Künstler“, wofür ihnen das Publikum lebhaften Beifall spendete. — Der Reigen der 2. Mannschaft legte gleichfalls ein Zeugnis ab von der harmonischen Zusammenarbeit von Fahrwart und Fahrern. — Ein Bravourstück haben die beiden Kunstfahrer H. Mündinger und G. Schmid vollbracht. Schöne, aber auch nervenigelnende Akrobatentücken führten die beiden auf einem Fahrrad vor, sodaß ein wahrer Beifallssturm den beiden jungen Mitgliedern des Vereins seitens des Publikums dankte. — Die Mitglieder Kraft und Koller erzeugten in der Duozene „Radsfahrer Tripel und Handwerksbursche Dippel“ viel Heiterkeit. — Die Marmorgruppen „Der verhängnisvolle Korso“ und „Mann-

Die große Würzekraft



Ist ein besonderer Vorzug von **MAGGI'S** Würze. Schon wenige Tropfen geben Suppen, Soßen, Salaten und Gemüsen kräftigen Wohlgeschmack. Durch ihre Ausgiebigkeit ist **MAGGI'S** Würze sehr billig im Gebrauch. Verlang. Sie aber ausdrücklich **MAGGI'S** Würze.

schaftsgruppe“ waren für die Zuschauer etwas Neues und verkehrten ihre Wirkung nicht. Doch hätten wir denselben eine besser geeignete Beleuchtung gewünscht. — Der Reigen der 1. Mannschaft stand wesentlich von dem der Zöglinge und der 2. Mannschaft ab. Die Sicherheit, mit der die einzelnen Figuren gefahren wurden, zeigte so recht, mit welchem Interesse und welcher Liebe der Radsport gepflegt wird. Der schmutze gelbe Dreck erhöhte wesentlich die Wirkung des Reigens. — Den offiziellen Programmschluß bildete das Theaterstück „Der verhängnisvolle Weihnachtsbraten“, das wie seine Vorgänger mit Recht als wohl-gelungen bezeichnet werden darf. Auch hier dankte das Publikum den Darstellern mit lebhaftem Beifall. Bei den Theaterstücken wirkten mit: die Geschwister Koller, die Brüder Edele, die Herren Joz, Schmid, Müller, Treiber, Mündinger, Kraft, sowie die 4jährige Emilie Ougenhan. Ihnen allen sei für ihre Mitwirkung auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt, da sie nicht unwesentlich zum guten Gelingen dieser schönen, abwechslungsreichen Feier beigetragen haben. Der Radfahrerverein aber hat gezeigt, daß bei guter Zusammenarbeit Schönes und Großes geleistet werden kann, was dem Verein, der dieses Jahr sein fünf-zehnjähriges Bestehen feiern kann, viele neue Freunde bringen dürfte. Darum: Glück auf!

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 9. Jan. 4.201 G., 4.200 B.
6 v. S. D. Reichsanleihe 1927 86.75.
6½ v. S. D. Reichs-Pfandbriefanw. 92.
Abt.-Rente 1.52.50.
Abt.-Rente ohne Ausst. 17.30.
Frank. Franken 124.02 zu 1 Pfd. St., 25.455 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 9. Jan. Tagesgeld 4—5 v. S., Monats-zeld 7—8 v. S., Privatskont kurz 6, lang 6,25 v. S., Report-zeld für den Medio 8—8,5 v. S.

Postfischdeckerte in Württemberg im Dezember 1927. Zahl der Postfischkunden Ende Dezember 37.365, gegen November also mehr 91. Von dem Umsatz (562 Mill. RM.) sind 440 Mill. Reichsmark bargeldlos begeben worden. Im Ueberweisungsvor-kehr mit dem Ausland wurden 626.000 RM. umgesetzt.

Ergebnis der deutschen Bodenerfassung im November. Von deutschen Fischen sind im November 1927 im Bodensee- und Rheingebiet 12.219 Kilogramm Fische im Wert von 20.587 M. an Land gebracht worden. An dem Frangergebnis waren in erster Linie beteiligt: Sand- (Weiß-) Fische 3206 Kg. mit 5664 Mark, Gangfische 2907 Kg. mit 4612 M., Rheinsalme (Salmen) 1406 Kg. und 3065 M., Barbe, Esel und Kräher 1438 Kg. und 1332 M., Forellen 333 Kg. und 1235 M., Hechte 626 Kg. und 1235 M.

Stuttgarter Börse, 9. Jan. Der erste Börsentag in der neuen Woche hat keine besondere Veränderung. Die Tendenz war wohl freundlich, jedoch abwartend und das Geschäft kleiner als in der Vorwoche. Die Geldflüssigkeit macht weitere Fortschritte, und der Schluß war behauptet. Am Rentenmarkt zeigten Goldpfand-briefe eine leitere Haltung, ohne besondere turmühige Ver-änderungen.

Stehen wir vor einer Umwälzung unserer bisherigen Ernährungsweise?

Die deutsche chemische Industrie hat neuerdings einen aufsehen-erregenden Erfolg zu verzeichnen. Nach Zeitungsmeldungen soll es ihr nämlich gelungen sein, eines der schwierigsten Probleme, welches lange Zeit für unlösbar galt, nämlich die Herstellung von künstlichem Eiweiß, der Verwirklichung nahezu bringen.

Bei der Bedeutung, die dem Eiweiß für unsere Ernährung zukommt, drängt sich beim Lesen dieser Nachricht unwillkürlich die Frage auf, ob wir wohl nun vor einer völligen Umwälzung unserer bisherigen Ernährungsweise stehen. Es wäre ja denkbar, daß wir vielleicht in einer nicht allzu fernen Zukunft, anstatt uns im Vorgefühl kommender Genüsse behaglich zu Tisch zu setzen, rasch ein Paar Eiweiß- und sonstige Nährpillen-einnehmen. Man wird hierin kein sehr verlockendes Zukunftsbild erblicken. Deshalb sei für alle diejenigen, die bereits besorgt sind, demnächst auf Eisbein mit Sauerkohl, Pfefferkuchen mit Speck und andere Lieblingsgerichte verzichten zu müssen, gleich vorangeschickt, daß die Ernährung mit Hilfe chemisch gewonnener Nährpräparate aller menschlichen Voraussicht nach Utopie bleiben dürfte, da unser ganzes Körper-system nicht darauf eingerichtet ist, sich mit konzentrierten chemischen Präparaten zu begnügen. Das ist einerseits recht erfreulich, da Essen und Trinken zu den angenehmen Dingen des Lebens gehören, andererseits und zwar vom ökonomischen Standpunkt aus doch auch bedauerlich, da ein recht erheblicher Teil unseres Einkommens — in vielen Fällen die Hälfte und mehr — den Weg durch den Magen zu nehmen pflegt, weshalb eine Verbilligung unserer Ernährung so mancher mit Wirtschaftsforgen kämpfenden Hausfrau und so manchem „mehr-köpfigen Familienvater“ gewiß nicht unwillkommen wäre. Es ist ja auch hinreichend bekannt, daß die Lebensmittelpreise sich höheren Eöhnen und Gehältern überaus schnell anpassen pflegen, wodurch der Vorteil des höheren Einkommens oft nahezu illusorisch wird. Dies ist gewiß bedauerlich, und wenn sich hier Abhilfe schaffen ließe, so wäre dies nur zu begrüßen. Indessen wird sich hier kaum durch künstliche chemische Nährpräparate Wandel herbeiführen lassen. Weit eher kann dies durch eine rationellere Gewinnung und Auf-schließung natürlicher Nahrungsmittel geschehen.

Bei dem neben dem Eiweiß wichtigsten natürlichen Nährstoff, dem Fett, haben wir die so wünschenswerten und segensreiche Verbilligung durch besonders rationelle Methoden bereits erreicht. Hierbei werden rein natürliche Bestandteile, wie geläutertes Rinderfett oder feinstes Schmalz, natürliches Kokospfelfett und goldklare Speiseöle mit Frischmilch zusammen unter Zufuß von etwas Hühner-eiweiß in blüh-sauberen Röhren von riesigem Fassungsvermögen hergestellt, verbuttert, daß das gewonnene Erzeugnis, die Margarine, nicht nur äußerlich, sondern, was wichtiger ist, auch hinsichtlich des Nährwertes, jeder guten Wollereibutter gleichkommt.

Geht zu begründen ist hierbei besonders die bemerkenswerte Tat-sache, daß das Erzeugnis eine Steigerung des Preises aufweist, die andere Nahrungsmittel, vor allem die Kuhbutter, mit ihren sprunghaften Preissteigerungen, leider vermissen lassen. So wird die in Deutschland führende Marke, Rama Margarine butterfein, unver-ändert mit 50 Pfg. das halbe Pfund verkauft. Die enorme Größe des täglichen Umsatzes gestattet es dem Unternehmen, sich mit ge-ringerem Nutzen an einzelnen Stück zu begnügen.

Vielleicht gelingt es, ähnlich großzügige Verfahren auch für andere Nahrungsmittelzweige zu erschließen. Hier eröffnen sich jedenfalls noch ausrichtreiche Möglichkeiten.

Dagegen darf die Frage, ob sich unsere Ernährung in Zukunft in künstlicher Weise durch Einnehmen chemischer Nährpräparate voll-ziehen wird, verneint werden. Wir werden vorläufig und auf ab-sehbare Zeit hinaus auf die gewohnten Tafelfreunden nicht zu ver-zichten brauchen.

Gut gewohnt ist halb gelebt! Diese alte Erkenntnis hat durch die Ungunst der Zeit nichts von ihrer Richtigkeit eingebüßt. Man kann auch eine alte Wohnung mit einfachen und sehr billigen Mitteln schön und wohnlich machen, auch wenn sie keine Parkett- oder An-leumböden hat, sondern nur gewöhnliche Holzböden oder Dielen. Die Behandlung mit Kineffa-Holz Balsam macht solche Böden, selbst wenn sie alt und schwarz sind, wie Parkett, gibt ihnen eine schöne Farbe, eldengelb oder mahagonibraun, erzeugt wundervollen Hoch-glanz und nährt das Holz. Auch selber gestrichene, jetzt abgetretene Böden werden wie neu. Dabei ist die Behandlung ganz einfach, die Zimmer können weiter benutzt und brauchen nicht ausgedreht zu werden. Die Ausgabe ist sehr gering. Die hervorragenden Eigen-schaften sind durch die größten deutschen Hausfrauenverbände in glänzenden Gutachten anerkannt worden. Sie haben also die Gewäße, daß die vorstehenden Mitteilungen auch wirklich den Tatsachen ent-sprechen. Die einschlägigen Geschäfte führen Kineffa-Holz Balsam.

Bergessen Sie nicht!

Hente Abend ist der Steuervortrag.
Gasthaus zur alten Linde. ♦ Beginn 8 Uhr.

Dankagung!

Unseren lieben, werten Gästen, die uns an unserer Weihnachtsfeier unterstützt haben, sowie all den lieben Gebern für die so reichlichen Gaben für unseren Gabentisch, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Ev. Jünglings-Berein Wildbad.

Laden zu vermieten!

Mein Laden ist bis 1. April zu vermieten.
Gustav Plau.

Wildbad, 9. Januar 1928.

Todesanzeige.

Heute früh verschied unerwartet rasch unser lieber Onkel und Großonkel

Philipp Hummel

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emma Beck Ww.

Beer-digung Mittwoch nachmittags 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Eisenbahner-Obmannschaft Wildbad

Am Sonntag den 15. Januar 1928, nachm. 2 Uhr, findet in der städt. Turn- und Festhalle unsere

Weihnachts-Feier

statt, wozu wir die verehrl. Einwohnerschaft und Freunde höflichst einladen. Ein nur gutes Programm wird gewährleistet.

Saalöffnung 1.30 Uhr. Anfang Punkt 2 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Ab 7 Uhr Tanz. Eintritt 50 Pfg.

Uns zugedachte Gaben nimmt entgegen: Schaffner Rothfuß am Bahnhof und Sonntag vormittag in der Turnhalle.

Der Ausschuß.

Café Winkler

Morgen Mittwoch



Schlachttag

wozu freundlich einladet **Fritz Winkler.**

Tüchtiges Zimmermädchen

sucht Saisonstellung. Angebote an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Meine Mutter hat

gesagt: „Ich bleibe bei KINESSA-Holz Balsam. Seit ich meine Böden mit diesem hervorragenden Produkt pflege, sind sie alle wie neu; auch der uralte Boden im Schlaf-zimmer ist glatt und glänzend geworden, er ist nicht mehr wiederzuerkennen. Seit ich KINESSA-Holz Balsam verwen-de, machen mir meine Böden richtige Freude, denn die Be-handlung ist ja so einfach und billig.“
Auch Sie brauchen unbedingt



KINESSA
HOLZ-BALSAM

Eberhard-Drogerie K. Plappert, Apotheker
Chem. Fabr. Milton Rohrbacher Göppingen (Württ.).
Weitere Verkaufsstellen an allen Plätzen gesucht.

Suchholz.

In Abt. Sautfall u. Wald-hütte kann von morgen an Suchholz geholt werden.
Städt. Forstamt Wildbad.



Morgen Mittwoch Abend 8 Uhr
Wiederbeginn der regelmäßigen
Singstunden.

Vollzähliges, pünktliches
Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

W.V.W.
Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr
Café Schmid.

Nicht auswärts sondern am Platze

kauft man die hochwirksamen
Ratten- und Mäuse-Bekämpfungsmittel.

Verlangen Sie Rat und Auskunft
Eberhard-Drogerie

Turn-Berein Wildbad.

Heute Abend 8 Uhr
Turnstunde.

Liederbücher mitbringen!
Der Turnwart.

Teppiche — Läufer
ohne Anz. in 10 Monatsraten bez.
Teppichhaus Anny & Gisek.
Frankfurt a. M. 131
Schreiben Sie sofort!